

Inhaltsverzeichnis

Blick ins Kaleidoskop

Ein Gespräch zwischen Martina Minkner, Thorsten Padberg und dem Herausgeber*innenteam als Beitrag zu einem etwas anderen Lehrbuch 23
Ausschnitte dieses frei geführten Gesprächs finden sich als Einführung oder Nachklang zu den jeweiligen Beiträgen des Lehrbuchs

Teil I

Beteiligte Personen im therapeutischen Geschehen 31

1 Der Patient*Die Patientin in der Psychotherapie – Argumente für eine integrative Perspektive	37
<i>Rudi F. Wagner</i>	
1. Die Wahrnehmung von Patient*innen: Wissenschaftstheoretische Erkenntnisse	38
2. Anthropologische Kernannahmen verschiedener psychotherapeutischer Ansätze	41
2.1 Der Patient*Die Patientin: Ein durch Außenreize bestimmter Organismus?	41
2.2 Der Patient*Die Patientin: Ein Objekt unbewusster Motive?	43
2.3 Der Patient*Die Patientin: Ein frei handelndes Subjekt?	46
3. Der Ubiquitätsanspruch einzelner Therapierichtungen als Verhinderung von wissenschaftlichem Fortschritt	48
4. Vorteile einer integrativen Psychotherapie	49
4.1 Gesamtheit psychologischen Wissens für Therapie nutzen	49
4.2 Ein Bild auf Patient*innen, das die Bezeichnung <i>ganzheitlich</i> wirklich verdient	50
4.3 Partnerschaftliche Therapeut*in-Patient*in-Beziehung	50
4.4 Lösung für Probleme bei der Anwendung reduktiver Methoden	51
4.5 Handlungsfähigkeit wiederherstellen: Integrative Therapie als Ziel einer anthropologisch nicht reduktiven Psychotherapie	52
5. Konsequenzen	52
5.1 Wissenschaftliche Forschung	53
5.2 Therapieausbildung	53
Literatur	54
2 Psychotherapeut*innen – Ihre Rahmenbedingungen, Arbeitsfelder und beruflichen Entwicklungen	61
<i>Ulrike Willutzki</i>	
Einführung	61
1. Wie sieht es mit dem Psychologiestudium aus?	64
2. Zur Ausbildungssituation	65
2.1 Die Ausbildung zur/zum Psychologischen Psychotherapeut*in bzw. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*in bis 2032	65
2.2 Die Aus- und Weiterbildung in Psychotherapie seit September 2020	69

3.	In welchen Institutionen sind Psycholog*innen, Psychotherapeut*innen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen in Deutschland tätig?	71
4.	Psychotherapeut*innen und Kinder- und Jugendlichentherapeut*innen in freier Praxis	73
5.	Schlussbemerkung	75
	Literatur	76
3	Beziehungsgestaltung	81
	<i>Martina Belz</i>	
	Einleitung	81
1.	Definition/Begriffsbestimmungen	86
2.	Diagnostik	87
3.	Was ist eine gute Therapiebeziehung?	88
	3.1 Bedeutung der Therapiephase für die Beziehungsgestaltung	89
	3.2 Effektive Elemente einer Therapiebeziehung	91
	3.3 Konfrontation	93
4.	Modelle zur Beziehungsgestaltung	94
	4.1 Responsiveness	94
	4.2 Neukonstruktionsmodell	94
	4.3 Therapeut*innen als Beziehungsexpert*innen – Der Ansatz der Motivorientierten Beziehungsgestaltung	95
5.	Beziehungsprobleme – Goldmine oder Minenfeld?	99
	5.1 Widerstand	100
	5.2 Beziehungstests	101
	5.3 Beziehungsbrüche	102
6.	Motivorientierte Beziehungsgestaltung – Ein Fallbeispiel	103
	6.1 Konfliktschema	105
	6.2 Nutzen der Motivorientierten Beziehungsgestaltung	108
7.	Abschließende Bemerkungen	111
	Literatur	112
4	Psychotherapie im sozialen Kontext:	
	Eine gemeindepsychologische Perspektive	121
	<i>Heiner Keupp</i>	
1.	Der ambivalente Weg der Psychotherapie: Historische Einordnung	121
2.	Von der „sozialen Amnesie“ der Psychotherapie	124
3.	Psychotherapie als Baustein einer regionalisierten psychosozialen Versorgung	126
4.	Eine gemeindepsychologische Option	127
5.	Schlussgedanke	134
	Literatur	135
5	Rahmenbedingungen psychotherapeutischen Handelns –	
	Die rechtliche Seite	141
	<i>Pia Beiderwellen & Mechthild Greive</i>	

Einführung: Aufbau des Rechtssystems in Deutschland	142
1. Das Sozialrecht im Überblick	145
1.1 Grundlagen der gesetzlichen Krankenversicherung im Sozialrecht – SGB V	149
1.2 „Who is who“ – Akteure in der GKV	151
1.3 Bedarfsplanung und Zulassung	154
1.4 Psychotherapeutische Leistungen in der GKV	157
1.5 Finanzierungen der Gesundheitsversorgung in der GKV	159
2. Das Berufsrecht	162
2.1 Das Psychotherapeutengesetz	162
2.2 Heilberufsgesetz: Kammern und Berufsgerichte	164
2.3 Berufsordnung	165
2.3.1 Verantwortlichkeiten von Therapeut*innen für die Beziehungs- und Behandlungsgestaltung	165
2.3.2 Umgang mit Patient*innendaten	167
2.3.3 Patient*innenrechte	170
2.4 Besondere Bereiche	172
2.4.1 Unterbringungsrecht – Betreuungsrecht	172
2.4.2 Haftung für Behandlungsfehler und Versicherungsschutz	174
2.5 Schlussbemerkung	176
Literatur	176
 6 Ethik und Psychotherapie	 181
<i>Pia Beiderwellen & Mechthild Greive</i>	
Einführung: Was prägt unsere therapeutischen Beziehungen?	181
1. Exkurs(ion) in die Ethik	184
1.1 Deskriptive Ethik	184
1.2 Normative Ethik	185
2. Konzepte einer Professionsethik für den Bereich der Psychotherapie	189
2.1 Biomedizinische Prinzipienethik	189
2.2 Entwicklung ethischer Richtlinien in Deutschland und Europa	193
3. Psychotherapie als normative Wissenschaft	195
4. Zum verantwortungsvollen Umgang mit Werten in einer „wert“-vollen Psychotherapie	198
5. Fazit	201
Literatur	201
 7 Verhaltenstherapie mit Kindern, Jugendlichen und Familien	 207
<i>Michael Borg-Laufs</i>	
1. Kinder- und Jugendlichenverhaltenstherapie – Ein eigenständiges Konzept?	207
2. Entwicklungsperspektive	209
3. Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen	212
4. Der Prozess der Kinder- und Jugendlichenverhaltenstherapie im Überblick	213
5. Beziehungsaufbau mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Bezugspersonen	215
6. Motivationsaufbau in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	218

7. Diagnostik in der Kinder- und Jugendlichenverhaltenstherapie	218
8. Zielklärung mit Kindern, Jugendlichen und Familien	220
9. Verhaltenstherapeutische Methoden bei Kindern und Jugendlichen (1): Einzel- und Gruppentherapie	221
10. Verhaltenstherapeutische Methoden bei Kindern und Jugendlichen (2): Netzwerkarbeit	222
11. Evaluation und Therapieabschluss	223
Literatur	224

Teil II

Bedingungen psychischer Störungen	229
--	------------

8 Problemanalysen	233
--------------------------------	------------

Thorsten Padberg & Andreas Veith

Einleitung	234
1. Die „Verhaltensingenieur*innen“ – Anfänge der Problemanalyse	235
1.1 Das Menschenbild der Ingenieur*innen	237
2. Medizinische Diagnostik: Die Entstehung des symptomzentrierten Ansatzes im DSM-III	238
3. Zwei Sprachen – Zwei Welten	240
4. Vom S-O-R-C-Modell zur Problemanalyse: Die Geschichte des ‚O‘	241
5. Die Problemanalyse im therapeutischen Prozess	245
5.1 Zeitschleifen	247
5.2 Das psychotherapeutische Kaleidoskop	248
6. Fazit	249
Literatur	249

9 Lerntheoretisch fundierte Bedingungen psychischer Störungen	257
--	------------

Steffen Fliegel & Andreas Veith

1. Operante Konditionierung	258
2. Klassisches Konditionieren	262
3. Modelllernen	269
4. Ausblick	270
Literatur	272

10 Kognitive Modelle psychischer Störungen	275
---	------------

Andreas Veith

Einleitung	275
1. Meichenbaum: Die kognitiv-funktionale Perspektive	276
2. Ellis und die Rational-Emotive Therapie (RET)	278
2.1 Das ABC des Erlebens und Verhaltens	278
3. Das kognitive Modell nach Beck	282
3.1 Frühe Erfahrungen, Schemata, zentrale Überzeugungen und Annahmen	284

3.2 Schemaaktivierung, negative automatische Gedanken und kognitive Fehler	286
4. Der Teufelskreis aus Denken, Fühlen und Handeln	289
5. Die Ziele kognitiver Interventionen	292
6. Kognitive Interventionen und therapeutische Beziehung	293
7. Weiterentwicklungen des kognitiven Modells	294
Literatur	296
11 Grundlagen der emotionsbezogenen Arbeit	303
<i>Claas-Hinrich Lammers</i>	
1. Charakteristika und Funktionen von Emotionen	303
2. Emotion und Kognition	305
3. Emotional-kognitive Schemata	307
4. Emotionsregulation	308
5. Dysfunktionale Emotionsregulation als Teil der Psychopathologie	309
6. Emotionale Dysregulation und Beziehungen	312
7. Primäre und sekundäre Emotionen	313
8. Adaptive und maladaptive Emotionen	314
9. Instrumentelle Emotionen	316
Literatur	317
12 Den Körper ins Spiel bringen – Aufrechterhaltende Bedingungen für psychische Probleme	321
<i>Steffen Fliegel</i>	
1. Konzepte zur Einbeziehung des Körpers	321
2. Therapeutische Arbeit mit dem Körper	322
3. Die körperbezogene Analyse	324
4. Therapeutische Haltung und abschließende Bemerkung	326
Literatur	327
13 Psychodynamische Perspektiven psychischer Störungen	331
<i>Ulrich Streeck</i>	
1. Was meint ‚Psychodynamik‘?	331
2. Psychodynamische Aspekte seelischer, psychosomatischer und psychosozialer Störungen und Beeinträchtigungen	335
2.1 Unbewusste seelische Prozesse	335
2.2 Konflikte	335
2.3 Abwehr und Abwehrmechanismen	337
2.4 Beziehungen (Objektbeziehungen)	338
2.5 Selbst und Selbsterleben	339
2.6 Affekte und Gefühle	339
2.7 Strukturelle Aspekte	340
2.8 Auslösende Situation	341
3. Zusammenfassung	342
Literatur	342

14 Systeme und Systemkonzepte	347
<i>Hans Lieb</i>	
1. Konzeptuelle Vorbemerkung	347
2. Für die Psychotherapie relevante Systeme und Systemkonzepte	349
3. Welches System ist jeweils therapierelevant?	352
4. Systembezogene Interventionen und Lösungsperspektiven	353
Literatur	355
15 Die Bedingungen zur Entstehung psychischer Störungen aus Sicht der Schematherapie	359
<i>Eckhard Roediger</i>	
Einleitung	359
1. Das Schemamodell	360
2. Das Modusmodell	360
3. Die Herleitung des Modusmodells aus dem Still-Face-Experiment	364
4. Von der Beobachtung zur Fallkonzeption	366
5. Die Moduslandkarte als dimensionale und dynamische Fallkonzeption	367
6. Der Erwachsenenmodus und die Bezugsrahmentheorie	371
7. Zusammenfassung und Glossar der wichtigsten Termini	375
Literatur	377
16 Diagnostik von Ressourcen in der Klinischen Psychologie und Psychotherapie	381
<i>Ulrike Willutzki & Philipp Victor</i>	
1. Zur Definition von Ressourcen	382
2. Interviewverfahren zur Erhebung von Ressourcen	385
2.1 Die „Ressourcenzwiebel“ – Ein Leitfaden zur Diagnose von Ressourcen	386
2.2 Das Ressourceninterview von Schiepek und Cremers	388
3. Fragebogen zur Diagnostik von Ressourcen	389
3.1 Wittener Ressourcenfragebogen (WIRF)	389
3.2 Berner Ressourceninventare zur Erfassung von Patient*innenressourcen (RES; REF)	390
4. Fazit	391
Literatur	392
17 Der konsistenztheoretische Ansatz der Psychotherapie	397
<i>Martin grosse Holtforth & Franz Caspar</i>	
1. Zentrale Begriffe und Zusammenhänge	398
1.1 Grundbedürfnisse, Motive, Ziele, Pläne und Schemata	398
1.2 Inkonsistenz, Diskordanz, Inkongruenz und Inkongruenzquellen	399
1.3 Konsistenzsicherungsmechanismen	401
2. Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer Störungen	403
3. Konsequenzen für die psychotherapeutische Diagnostik, Fallkonzeption und Therapieplanung	405
Literatur	407

18 Lebenswelt, psychosoziale Arbeit und Psychotherapie	413
<i>Annett Kupfer & Frank Nestmann</i>	
Einleitung	413
1. Charakteristika von Lebenswelt und Alltag	414
1.1 Lebenswelt und Alltag – Eine Annäherung	414
1.2 Kritische Alltagstheorie	416
1.3 Lebensweltorientierte psychosoziale Arbeit und Therapie	416
2. Theoretische Bezüge zum Lebensweltkonzept – Soziale Unterstützung, Lebensweltbezüge professioneller Hilfe und ein soziales Modell von Psychotherapie	417
2.1 Das Netzwerk- und Unterstützungsmodell als soziale Rahmung der Lebenswelt	417
2.2 Lebensweltbezüge professioneller Hilfe	419
2.3 Die lebensweltliche Einbettung von Psychotherapie – Ein soziales Modell professioneller Hilfe	421
3. Das Lebensweltkonzept am Beispiel Migration	423
Literatur	426
19 Grundlagen der Psychopharmakologie und Allgemeine Therapieprinzipien	431
<i>Martin Driessen & Michaela Berg</i>	
Einleitung	432
1. Grundlagen	432
1.1 Terminologie	433
1.2 Metabolismus und Arzneimittelinteraktionen (Cytochrom-P450-System)	434
1.3 Pharmakodynamik/Neurotransmission	435
1.4 Die wichtigsten Neurotransmittersysteme	436
2. Allgemeiner Teil – Klinische Anwendung	438
2.1 Was wird eigentlich mit Psychopharmaka behandelt?	438
2.2 Grundsätzliche Haltung zu Psychopharmaka – Was spricht dafür, was dagegen?	438
2.3 Über den Umgang mit unerwünschten Arzneimittelwirkungen	439
2.4 Adhärenz	440
2.5 Beendigung einer Psychopharmakotherapie – Das Absetzen	440
2.6 Kombination von Psychotherapie und Psychopharmakotherapie	441
2.7 Psychopharmaka in Schwangerschaft und Stillzeit	442
2.8 Psychopharmaka und Fahrtüchtigkeit	442
2.9 Psychopharmakotherapie im höheren Lebensalter	443
2.10 Über Response und Remission – Was ist das Ziel der Behandlung?	443
2.11 Akute Behandlung, Erhaltungstherapie und Rezidivprophylaxe	444
2.12 Viel hilft viel oder weniger ist besser – Einige Anmerkungen zur Dosisfindung und zum Therapeutischen Drug Monitoring (TDM)	444
2.13 Therapieresistenz – immer kritisch zu prüfen	445
Literatur	445

20 Bedingungen psychischer Störungen	.....	453
<i>aus neurowissenschaftlicher Perspektive</i>	.....
<i>Ronald Schneider</i>	.....
Einleitung .....	.....	453
1. Grundlagen .....	.....	454
1.1 Neuronale Plastizität und Lernen .....	.....	454
1.2 Implizite und explizite Gedächtnissysteme und Schemata .....	.....	457
2. Entstehung und Aufrechterhaltung pathologischer Prozesse .....	.....	461
2.1 Entstehung von Vulnerabilität und Resilienz .....	.....	461
2.2 Reversibilität in neuronalen Systemen und im Verhalten .....	.....	464
2.3 Zur Aufrechterhaltung pathologischer Prozesse .....	.....	465
Literatur .....	.....	469
21 Plananalyse .....	.....	475
<i>Franz Caspar</i>	.....
Einleitung .....	.....	475
1. Geschichte des Plananalyse-Ansatzes .....	.....	476
2. Grundlagen des Plananalyse-Ansatzes .....	.....	477
3. Theoretische Grundlagen und Grundannahmen der Plananalyse .....	.....	479
4. Das Erschließen von Plänen .....	.....	481
5. Mehrfachbestimmtheit und Verzweigungen der Planstruktur nach unten .....	.....	486
6. Analyse von Emotionen .....	.....	487
7. Plankonflikte, Konfliktsschemata und Inkonsistenz .....	.....	489
8. Ein plananalytisches Verständnis psychischer Probleme .....	.....	491
9. Aufbau plananalytischer Fallkonzeptionen .....	.....	493
10. Kommunikation mit Patient*innen über ihre Pläne .....	.....	494
11. Therapieplanung und spontanes Schein- und -umstellen .....	.....	495
12. Das Hypothesenbilden in der Plananalyse .....	.....	496
13. Aufwand und Nutzen plananalytischen Vorgehens .....	.....	497
14. Abschließende Bemerkungen .....	.....	498
Literatur .....	.....	499
22 Problemgenese .....	.....	507
<i>Sandra Münstermann</i>	.....
Einleitung .....	.....	507
1. Die Rolle der Problemgenese in der Geschichte der Verhaltenstherapie .....	.....	508
2. Der Weg durchs Leben: Die Bedeutung der Problemgenese .....	.....	509
3. Der Nutzen für die Therapie .....	.....	512
3.1 Ziel: Therapeutische Beziehungsgestaltung .....	.....	513
3.2 Ziel: Erweiterung der Hypothesen zur Aufrechterhaltung einer Problematik und Förderung der Bereitschaft, ungünstiges Verhalten zu reduzieren .....	.....	515
3.3 Ziel: Einsicht in die Funktionalität und Förderung von Selbstannahme .....	.....	516
3.4 Ziel: Akzeptanz persönlicher Vulnerabilität und Stärkung der Resilienz .....	.....	518

4. Erarbeitung einer Problemgenese	520
5. Abschließende Bemerkung	523
Literatur	524
23 Informationsgewinnung	529
<i>Oliver Kunz</i>	
1. Informationsgewinnung	529
1.1 Ziele der Informationsgewinnung	529
1.2 Methoden der Informationsgewinnung	531
1.2.1 Das Erstgespräch	531
1.2.2 Anamnese vs. Exploration	533
1.2.3 Verhaltensbeobachtung	534
2. Diagnose	536
2.1 Fragebogen, Tests, Ratingskalen	537
3. Problembeschreibung als Hinführung zur Fallkonzeption	538
4. Überblick über die Phasen der Informationserhebung	540
Literatur	542
24 Ziele in der Psychotherapie	547
<i>Johannes Michalak & Thomas Heidenreich</i>	
1. Patient*innenziele	547
2. Umgang mit Zielen in der Verhaltenstherapie	548
3. Lebensziele von Psychotherapiepatient*innen	553
4. Die Perspektive auf Ziele in den neuen Ansätzen der Verhaltenstherapie	556
Literatur	558
Teil III	
Interventionen zur Veränderung psychischer Störungen	561
25 Lerntheoretisch fundierte therapeutische Interventionen	563
<i>Steffen Fliegel & Andreas Veith</i>	
1. Operante Psychotherapieverfahren	564
2. Psychotherapeutische Verfahren des klassischen Konditionierens	573
3. Aus dem Prinzip des Modelllernens abgeleitete Interventionen	578
Literatur	580
26 Kognitive Interventionsmethoden	583
<i>Andreas Veith</i>	
Einleitung	584
1. Übungsorientierte kognitive Interventionen	584
1.1 Das Selbstinstruktionstraining	584
1.2 Das Stressimpfungstraining	585
1.3 Das Selbstverbalisationstraining	588

1.4 Formulieren und Einüben funktionaler Kognitionen	588
1.4.1 Formulieren von funktionalen Kognitionen	589
1.4.2 Einüben funktionaler Kognitionen	589
2. Einsichtsorientierte kognitive Interventionen	591
2.1 Zeitlicher Ablauf der kognitiven Interventionen	592
2.2 Basisfertigkeiten: Einen Sokratischen Dialog führen, Kognitionen explorieren und das kognitive Modell vermitteln	593
2.2.1 Der Sokratische Dialog	593
2.2.2 Methoden der Kognitionsexploration	595
2.2.3 Schwierigkeiten bei der Exploration von Kognitionen	600
2.2.4 Vermittlung des kognitiven Störungsmodells	601
2.3 Verbale Reattributionsmethoden	603
2.3.1 Typischer Ablauf der Disputation: Das allgemeine Disputationsschema	604
2.3.2 Verschiedene Methoden der verbalen kognitiven Umstrukturierung	606
2.4 Verhaltensexperimente	609
2.5 Verbale und verhaltensbezogene Reattribution zur Veränderung von Überzeugungen	615
2.5.1 Identifikation von bedingten Annahmen und Grundannahmen	616
2.5.2 Veränderung von bedingten Annahmen und Grundannahmen	617
3. Haltungsorientierte kognitive Interventionen	620
Literatur	621
 27 Emotionsbezogene Interventionen	625
<i>Claas-Hinrich Lammers</i>	
Einführung	625
1. Die therapeutische Beziehungsgestaltung	629
2. Emotionsanalyse	631
3. Achtsamkeit, Akzeptanz und Emotionstoleranz	632
4. Arbeit an metaemotionalen Einstellungen	634
5. Emotionsstimulation	635
6. Positive Emotionen und Ressourcenaktivierung	636
7. Emotionsregulation durch Kognitionen	636
8. Emotion und Verhalten	637
9. Die Arbeit an Emotionen mit Emotionen	638
10. Körperbezogene Arbeit an und mit Emotionen	639
11. Emotionsalgorithmus	640
Literatur	641
 28 Den Körper ins Spiel bringen – Auf den Körper bezogene Interventionen	643
<i>Steffen Fliegel</i>	
1. Die therapeutische Arbeit mit dem Körper	644
2. Ziele körperbezogener Interventionen	645

3.	Beispiele für therapeutisches Arbeiten mit dem Körper	645
4.	Basisregeln und methodische Hinweise in der Körperarbeit	647
	Literatur	649

29 Konzepte der therapeutischen Praxis		
in psychodynamischen Psychotherapien		651
<i>Ulrich Streeck</i>		
1.	Anstelle einer Einleitung	651
2.	Konzepte der therapeutischen Praxis	653
2.1	Übertragung	653
2.2	Gegenübertragung	654
2.3	Widerstand	656
2.4	Arbeitsbeziehung – Arbeitsbündnis	657
2.5	Deutungen	657
3.	Ausklang	659
	Literatur	660

30 Systeme: Verfahren der Systemischen Therapie	661	
<i>Hans Lieb</i>		
1.	Therapierelevante Systeme	662
2.	Konzeptuelle Grundannahmen systembezogener Verfahren	663
3.	Systemspezifische Ziele	666
3.1	Ziele für dyadische Beziehungen	666
3.2	Ziele von und für Personensysteme	667
3.3	Ziele von und für das Therapiesystem Patient*in – Therapeut*in	668
3.4	Ziele hinsichtlich therapierelevanter Organisationen und gesellschaftlicher Metasysteme	669
4.	Systembezogene Diagnosen und Interventionen	670
4.1	Veränderungen eröffnendes systemisches Denken: Der funktionale Ansatz	671
4.2	Systembezogene Brillen: Was Systemdiagnosen sichtbar machen und ermöglichen	671
4.2.1	Brille „Dimensionen sozialen Lebens“	672
4.2.1.1	Nähe – Distanz, Bindung – Autonomie	672
4.2.1.2	Geben – Nehmen	672
4.2.1.3	Macht – Ohnmacht	673
4.2.1.4	Veränderung – Bewahrung	673
4.2.2	Brille „Mustererkennung“	673
4.2.3	Brille „Systemregeln“	674
4.2.4	Historische Brillen: Die „Mehrgenerationenperspektive“	674
4.3	Systembezogene Interventionen	676
4.3.1	Systembewusstheit erzeugen – Perspektivenerweiterungen ermöglichen – Metaperspektiven einnehmen	676
4.3.1.1	Genogramm – Organigramm – Systemzeichnung	677

4.3.1.2 Zirkuläre und hypothetische Fragen als Instrumente der Perspektivenerweiterung	677
4.3.1.3 Systemaufstellungen: Den Raum nutzen	678
4.3.1.4 Installation metaperspektivischer Positionen zur Therapie	679
4.3.2 Kontraktbildung zwischen Systemmitgliedern	679
4.3.3 Musterunterbrechung auf Verhaltensebene	679
4.3.4 Kommunikationsstile ändern	680
4.3.5 Lösungsorientierung – Ressourcenorientierung	681
4.3.5.1 Wunderfrage – Ausnahmen – Time Line	681
4.3.5.2 Reframing	682
4.3.6 Input in ein System: Heilsame Botschaften	682
4.3.6.1 Heilsame Botschaften für Klient*innensysteme	682
4.3.6.2 Heilsame Botschaften für Therapeut*innen im Therapiesystem	683
4.3.7 Kontextsensibilisierung für Therapeut*innen	683
Literatur	686
31 Schematherapeutische Interventionen	691
<i>Eckhard Roediger</i>	
1. Wirkfaktoren in der Schematherapie	691
2. Die schematherapeutische Beziehungsgestaltung	694
3. Erlebnisaktivierende Techniken	696
3.1 Imaginative Überschreibung	696
3.2 Modusdialoge auf mehreren Stühlen	699
4. Handlungsvorbereitung (Behavior change)	703
5. Balance von Veränderung sowie Akzeptanz und die Therapiebeendigung	706
6. Indikation und empirische Absicherung	709
Literatur	710
32 Zur Aktivierung von Ressourcen	713
<i>Ulrike Willutzki, Philipp Victor & Tobias Teismann</i>	
1. Einleitende Bemerkungen	713
2. Indikation, Kontraindikation und Nebenwirkungen	715
3. Praktische Umsetzung	716
3.1 Die Bedeutung von Zielen für die Aktivierung von Ressourcen	717
3.2 Ressourcenaktivierende Interventionen	719
3.2.1 Fragen, die zur Aufmerksamkeit auf Ressourcen von Patient*innen beitragen	720
3.2.2 Ressourcenorientierte Basisinterventionen	721
3.2.3 Das persönliche Resilienzmodell – Ein Therapiemodul zur Ressourcenaktivierung	725
3.2.4 Abstimmung kognitiv-verhaltenstherapeutischen Vorgehens auf die Reaktionstendenzen der Person	727

4. „Wir machen das doch längst ...“ oder doch eher: „Wir machen das nicht genug?“	728
5. Abschlussbemerkungen	729
Literatur	731
 33 Gemeindepsychologische Perspektiven der Psychotherapie:	
Ein Gegensatz?	735
<i>Bernd Röhrle</i>	
Einführung	735
1. Gemeindepsychologisch bedeutsame Kontexte der Psychotherapie	737
1.1 Die konzentrisch organisierte Welt der Psychotherapie	738
1.2 Wertorientierung gemeindepsychologisch geprägter Psychotherapie	741
1.3 Die ökologischen Kontexte der Psychotherapie	744
1.4 Die ökologische Nische	746
2. Der präventive und salutogene Zugang	747
3. Perspektiven	749
Literatur	750
 34 Spezielle Psychopharmakotherapie	
<i>Michaela Berg & Martin Driessen</i>	
1. Unerwünschte Wirkungen und Kontrollen – Ein langes Kapitel in Kürze	760
2. Unipolare Depression	760
3. Bipolare Störungen	762
4. Rezidivprophylaxe affektiver Störungen	763
5. Psychotische Störungen	764
6. Angst- und Zwangsstörungen	766
7. Posttraumatische Belastungsstörungen	766
8. Persönlichkeitsstörungen	767
9. Substanzabhängigkeit	767
10. Demenz	768
11. Schlafstörungen	769
12. ADHS	769
13. Zusammenfassung	770
Literatur	770
 35 Psychotherapeutische Interventionen	
aus neurowissenschaftlicher Perspektive	773
<i>Ronald Schneider</i>	
Einleitung	773
1. Die Durchführung therapeutischer Methoden	
unter neurowissenschaftlicher Perspektive	774
1.1 Hemmung und Aktivierung synaptischer Erregungsbereitschaften	774
1.2 Synaptische Funktionsprinzipien und Psychotherapie	777
2. Die therapeutische Beziehung unter neurowissenschaftlicher Perspektive	778
2.1 Beziehung fördert Affektregulation	778
2.2 Spiegelneurone und Empathie	780

3.	Wirkungserwartungen unter neurowissenschaftlicher Perspektive	781
3.1	Erwartungen haben starke und spezifische neuronale Effekte	781
3.2	Der Aufbau positiver Wirkungserwartungen als zentrale therapeutische Aufgabe	782
4.	Entwicklungen	784
4.1	Neurofeedback	784
4.2	Pharmakologische Augmentation von Psychotherapie	785
4.3	Neuronale Mechanismen einzelner Interventionen und Betrachtung weiterer physiologischer Variablen	786
5.	Kritische Würdigung und Fazit	787
	Literatur	789
36	Psychotherapie in und mit Gruppen	795
	<i>Peter Fiedler</i>	
	Einführung	796
1.	Die Gruppenvielfalt in der psychosozialen Versorgung	796
1.1	Selbsthilfegruppen	797
1.2	Professionell geleitete Präventions- und Aufklärungsgruppen	798
1.3	Die Encounterbewegung: Selbsterfahrungs- und Wachstumsgruppen	799
1.4	Psychotherapiegruppen	800
1.4.1	Konflikt-, beziehungs- und interaktionsorientierte Psychotherapiegruppen	800
1.4.2	Störungs-, methoden- und einzelfallorientierte Psychotherapiegruppen	802
2.	Grundkonzepte verhaltenstherapeutischer Gruppen	804
2.1	Multimodulare Gruppentherapie: störungsspezifische Behandlung und Krankheitsbewältigung	805
2.2	Zieloffene Gruppenverhaltenstherapie: Integrationsversuche im Mikrokosmos	807
3.	Wirkfaktoren und instrumentelle Gruppenbedingungen	812
3.1	Gruppenwirkfaktoren	813
3.2	Gruppenmedien	814
4.	Wann und warum Patient*innen in Gruppen Schaden nehmen	815
4.1	Vorzeitiger Therapieabbruch	816
4.2	Varianzerweiterung und der Deterioration-Effekt	817
4.3	Beispiel aus der Forschung	818
4.4	Ursache: Therapeut*innenfehler	820
4.5	Einige Konsequenzen	822
4.6	Weitere Studien	823
5.	Ein kurzes Fazit	824
	Literatur	825
37	Therapieevaluation - Wie geht es Ihnen heute?	833
	<i>Anja Dresenkamp & Birgit Mauler</i>	
	Einführung	833
1.	Ebenen der Evaluation – Eine Frage der Qualität	836
2.	Zufriedenheit als Kriterium in der Evaluation	840
3.	Veränderung messen, aber wie?	842
4.	GAS, Goal Attainment Scaling bzw. Zielerreichungsskalierung	844
4.1	Fallbeispiel GAS	844

5. Wirksamkeit in randomisierten Kontrollstudien und naturalistischem Setting – Patient*innenorientierung in der Psychotherapieevaluation	845
6. Systematische Therapieevaluation – Messzeitpunkte und (lizenzenfreie) Testverfahren	846
Exkurs: Therapieevaluation in den Ambulanzen der DGVT	847
7. Die Beurteilung der praktischen Bedeutsamkeit einer signifikanten Veränderung: Effektstärken und der Reliable Change Index	852
Literatur	854
38 Herausfordernde Therapiesituationen	859
Siehe hierzu die im dgvt-Verlag produzierte DVD 8 von Steffen Fliegel und Ulrike Willutzki mit	
24 herausfordernden und schwierigen Therapiesituationen:	
1. „Können wir uns nicht duzen?“	
2. „Ich habe Ihnen ein Geschenk mitgebracht.“	
3. „Sie haben mich im Supermarkt nicht begrüßt!“	
4. „Können Sie mich eigentlich verstehen? Haben Sie Kinder?“	
5. „Jetzt möchte ich aber mal was über Sie erfahren.“	
6. Mehrfache Komplimente	
7. „Ich habe mich in Sie verliebt!“	
8. „Können Sie mal meine Hand halten?“	
9. Patient rückt mit Stuhl immer näher heran	
10. „Darf ich Sie mal umarmen?“	
11. Thematisch ablenkende und ausschweifende Patientin	
12. „Wann kann ich mit den ersten Erfolgen rechnen?“	
13. Mehrmaliger starker Schweißgeruch	
14. „Kann man mir mit so schweren Problemen überhaupt helfen?“	
15. Therapeutische Beziehung erklären	
16. Schmerzpatient in Klinik will eigentlich nur seine Rente bekommen	
17. „Unsere vertrauensvolle Beziehung ist kaputt.“	
18. „Mit Ihrem letzten Satz haben Sie mich an den Abgrund ...“	
19. „Ich nehme mir den Strick ...“ (flapsig gesagt)	
20. Patient drückst am Anfang herum, Problembeschreibung peinlich	
21. „Machen Sie es bitte so wie hier im Buch nach dem Konzept von Prof. Köhler“ (Patient legt zu Therapiebeginn Buch auf den Tisch)	
22. „Meine Frau, die Schlampe, hat sich ja die Schläge selbst zuzuschreiben!“	
23. Aggressive Patientin brüllt und bedroht	
24. 1. Sitzung: Therapeut stellt sich und seine Institution vor	

TEIL IV

FINALE

Abschluss der Gesprächsrunde	861
Sachwörterverzeichnis	865
Über die Herausgeber*innen	877
Verzeichnis der Autor*innen	881